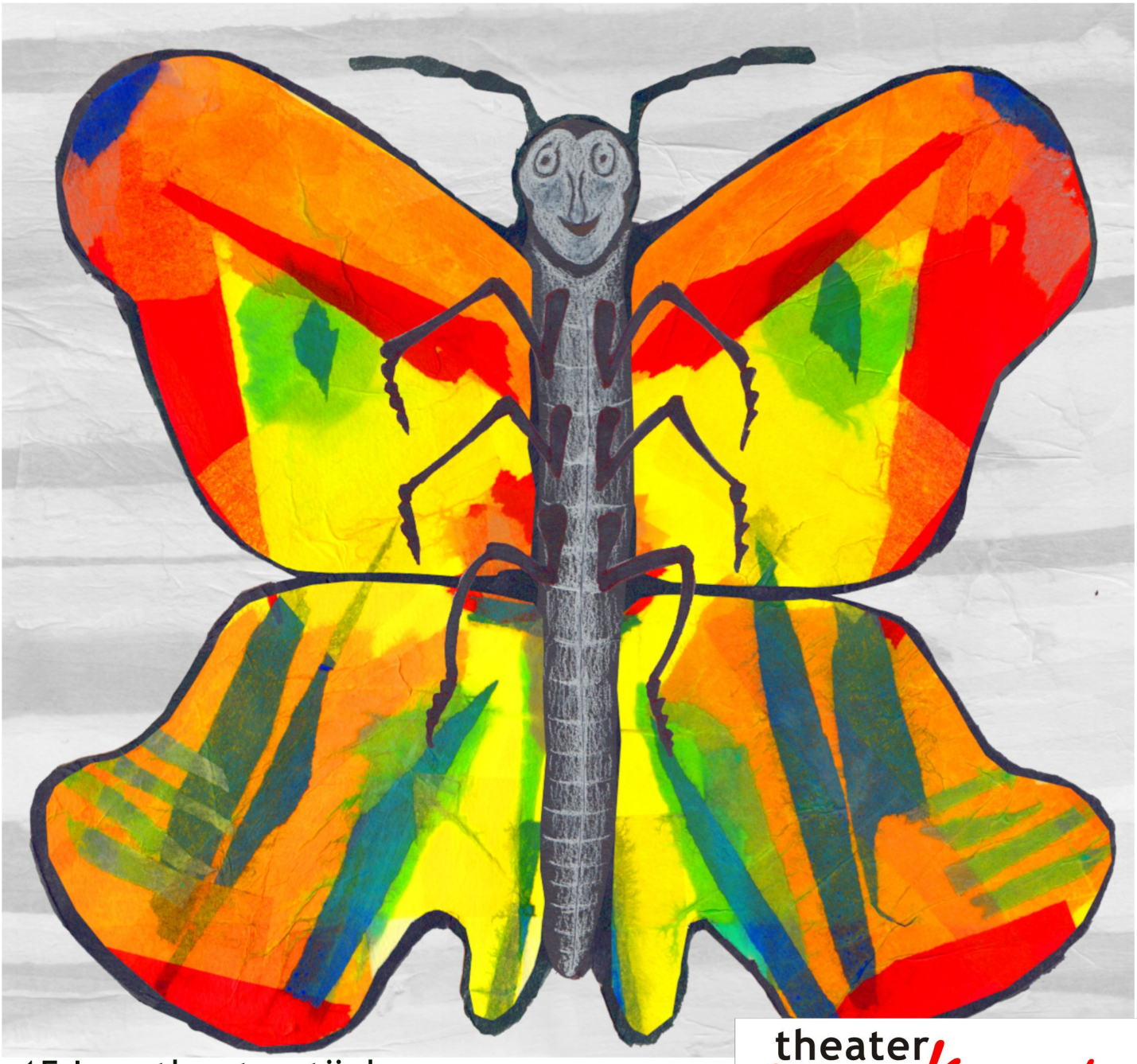
mopkaratz
LESE THEATER
www.mopkaratz.com

Olaf Heuser

Die Kürbiskinder

Afrikanische Fabeln und Märchen



15 Lesetheaterstücke
von einfach bis herausfordernd

theater mopkaratz
www.mopkaratz.com

Die Kürbiskinder

Afrikanische Fabeln & Märchen

15 Lesetheaterstücke

Was ist LESETHEATER?

Kurzanleitung LESETHEATER-Workshop

Tipps für's Aufwärmen

Stücke

Der stolze Schmetterling **-Sudan-** 2 Seiten / 4-5 LeserInnen	Der Schmetterling rümpft die Nase über die Raupe. Die belehrt ihn aber über ihre Verwandtschaft und leiden muss darunter die Blume.
Der Löwe und der Hase 2 Seiten / 5-6 LeserInnen	Alle Tiere fürchten sich vor dem Löwen, weil er sie fressen will. Dar alte Hase legt den Löwen herein und alle haben nun ihre Ruhe!
Der kranke Löwe -Südwestafrika- 2 Seiten / 4-5 LeserInnen	Der Löwe sagt, er würde sterben, die Hyäne verpetzt den Schakal. Der ist aber trickst beide aus. Die arme Hyäne verliert dabei ihr Fell.
Der stärkste Hase der Welt 2 Seiten / 4-5 LeserInnen	Wie der Hase Nilpferd und Elefant beim Tauziehen besiegt - zumindest glauben das die beiden Dickhäuter.
Anansi und der Topf der Weisheit -Westafrika- 3 Seiten / 4-5 LeserInnen	Anansi, die Spinne, sammelt alle Weisheit der Welt und will sie für sich behalten. Sein kleiner Sohn belehrt ihn aber und nun die Weisheit kommt nun überall hin in der Welt.
Das Herz des Affen -Ostafrika- 4 Seiten / 3-4 LeserInnen	Der Hai und der Affe sind Freunde - glaubt der Affe wenigstens. Als der Hai seine wahren Absichten enthüllt, muss der Affen sich was einfallen lassen.
Die zwei Spitzbuben 3 Seiten / 4-5 LeserInnen	Die Kleider bei vollem Bewusstsein gestohlen und dann auch noch mitten in die Sch... gegriffen. Das soll einem Reisenden mal eine Lehre sein!
Der Verwandler -Kenia- 3 Seiten / 4-5 LeserInnen	Durch Zauberei reich zu werden, klappt nur selten. Das lernen zwei Brüder, die es trotzdem versuchen.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Die drei Freier
-Kamerun-
3 Seiten / 4-6 LeserInnen

Drei Männer für eine Frau -
das sind 2 zuviel, auch wenn sie alle zusammen das Leben der Braut gerettet haben. Das kann nicht gut ausgehen – zumindest für die Freier nicht...

Der gefräßige Kürbis
-Nigeria-
3 Seiten / 5-6 LeserInnen

Wegen eines verwöhnten Kindes wird die ganze Welt
verschlungen und wieder ausgespuckt.

Der Zauberbaum Bojabi
5 Seiten / 6-8 LeserInnen

Die Tiere haben Hunger und Durst. Aber ohne das Zauberwort des König Löwen kommen sie nicht an den Baum mit den Früchten. Jedes Tier bekommt seine Chance.

Schlange und Eichhörnchen
-Kamerun-
3 Seiten / 5-7 LeserInnen

Eichhörnchen befreit Schlange aus einer Falle.
Die undankbare Schlange will es trotzdem fressen.
Die schlaue Schildkröte ist die Einzige, die hilft.

Die Kürbiskinder
-Tansania-
5 Seiten / 5-7 LeserInnen

Eine einsame alte Frau bekommt durch Magie doch noch Kinder. Aber leider vergisst sie irgendwann dankbar dafür zu sein, und der Zauber verfliegt.

Die Stadt der Toten
-Nigeria-
3 Seiten / 7-8 LeserInnen

Ein junges Pärchen gerät in die Hände der Geister und eine Spinne kommt zu Hilfe. Dafür darf die Spinne ihr Netz für immer bei den Menschen bauen.

Wie der Frosch in den Himmel kam
-Angola-
5 Seiten / 6-8 LeserInnen

Der Frosch als Brautwerber. Und weil nur er so schlau und mutig war, sich dabei bis in den Himmel zu wagen, bekommt auch er den Lohn.

Was ist Lesetheater?

Lesetheater – das sind Texte, die mehrere Kinder als VorleserInnen für ihr Publikum zum Leben erwecken, fernab von jeder Lesestunden-Langeweile. Diese effektive Methode der Leseförderung funktioniert ohne Auswendiglernen und Requisiten, lässt sich aber leicht für größere Gelegenheiten ausbauen.

Lesetheater ist Theater ohne großen Aufwand, es ist vor allem Leselust als Literaturerlebnis. Die Kinder gebrauchen ihre Stimme, ihre Mimik und Gestik; jede/r findet für sich die Rolle, die ihr oder ihm und den eigenen Fähigkeiten entspricht. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache können mit Lesetheater zusätzlich implizit und spielerisch ihre Sprachkompetenz ausbauen.

Lesetheater passt sich dem Leseniveau der Kinder an. Es stellt außerdem eine Unterrichtsform dar, die sich fächerübergreifend verwenden lässt, da mit dieser Methode viele Themen erlebnisreicher sowie ‘sinn’-voller präsentiert und erlebt werden können. Dabei steht Lesetheater immer in einem echten Lernzusammen-hang, wenn die Texte vor der eigenen Klasse (oder auch anderen Klassen) präsentiert werden.

Lesetheater steht in einer langen Tradition. Schon zu Zeiten von Goethezeit las man sich Theaterstücke vor. Es entstand dann sogar die Gattung des reinen Lesedramas, also eine Vorform des Hörspiels in neuerer Zeit. Die Menge an Hörbüchern heutzutage spiegelt das (auch im Erwachsenen noch stark verwurzelte) Bedürfnis wider, vorgelesen zu bekommen. Sobald Kinder beginnen selber lesen zu können, endet meistens das elterliche Vorlesen. Ein Umstand, der erwiesenermaßen bedauerlich ist, da das aktive Zuhören beim Vorgelesen bekommen Fähigkeiten schult, die das‚einsame’ Lesen nicht bedienen kann.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Für wen ist Lesetheater?

Lesesetheater kann ab der 2. Klasse (mit Einschränkungen schon ab Ende der 1. Klasse) in den Unterricht der Volksschulen/Grundschulen und der Allgemeinen Höheren Schulen und Haupt- und Mittelschulen eingebaut werden.

Was kann Lesetheater?

Lesetheater dient der Lesepraxis, dem Üben von Textverständnis, dem selbstständigen Umgang mit Texten in der Gruppe, der Teamarbeit und der Ausdrucksschulung.

Das Ziel des Lesetheater ist immer die Vorführung und damit verbunden Anerkennung und Applaus. Wenn das Lesetheater auch vor anderen Klassen präsentiert wird, kann durch dieses positive Erlebnisvorbild eine Weitergabe des Lesetheaters in der Schule als Tradition über alle Schulstufen hinweg initiiert werden.

Bewusstes Sprechen und Hören

Der bewusste Einsatz der eigene Stimme und des stimmlichen und emotionalen Ausdrucks dient der Kommunikationskompetenz der Kinder. Viele Kinder haben Schwierigkeiten damit, Gefühlsäußerungen anderer angemessen zu verstehen. Wenn ein Text ‚stimmig' vorgetragen werden kann, ist Lesetheater ein aktives Kommunikations-erlebnis für Sprecher und Hörer und schult das Verständnis für Ausdruck von Gefühlen in der Sprache.

Soziales Lernen

Die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Text und die Erarbeitung möglicher Formen von dessen Präsentation funktioniert nur durch gegenseitige Achtung und ein Aufeinandereingehen. Eine gute ‚Abstimmung' ist erforderlich, damit der vorgetragene Text ein Ganzes ergibt. Die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern ist eine wertvolle Erfahrung zum demokratischen Miteinander.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Literaturverständnis

Freude an Literatur und das Bedürfnis der Beschäftigung mit Texten und deren (mündlicher) Weitergabe werden angestoßen. Die sinngestaltende Arbeit an einem Text, an einer Geschichte dient auch immer der Interpretation und somit einer subjektiven Sicht des Vortragenden. Durch das experimentierende Hineinversetzen in Figuren und Rollen wird ein tiefergehendes Verständnis der menschlichen Beziehungen im Text und darüberhinaus erreicht.

Lesestrategien und -kompetenzen

Lesestrategien, die im Unterricht in allen Fächern wichtig sind, werden im Lesetheater geübt: einen Text überfliegen und dem Textverlauf folgen können, Textstellen schnell wiederfinden und Markierungen anbringen um einen Text zu gliedern. Informationen aus Texten entnehmen, dabei Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, das sind Kompetenzen, die gerade im Umgang mit Sachtexten relevant werden. Die Vorleser müssen die Informationen in gut verständlicher Weise vortragen und die Zuhörer habe die Aufgabe, relevante Details heraus zu hören.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Kurzanleitung

Zu Beginn werden die Teams gebildet. Die Stücke und die jeweils benötigte Anzahl von LeserInnen wird vorgestellt. Dann sollten sich Gruppen mit der entsprechenden Anzahl bilden. Man kann aber auch durch Auszählen die Gruppen zufällig zusammensetzen, wenn die soziale Komponente eine Rolle spielen soll. Jede Gruppe erhält nun Kopien ihres Stücks, mit jeweils einem Skript für jede/n LeserIn. Bevor sie loslegen, bekommen die Teams noch folgende Anweisungen:

Ein Lesetheaterstück ensteht!

- ✦ Du liest den Text leise einmal für dich durch. Gibt es Wörter, die du nicht verstehst? Frage jemanden, der sie dir erkären kann.
- ✦ Finde nun mit der Gruppe heraus, welche Figuren vorkommen.
- ✦ Teilt die Rollen untereinander auf. Wer spricht die ErzählerInnen, wer spricht die Figuren?
- ✦ Überleg' nun gemeinsam mit der Gruppe, wer welchen Text spricht.
- ✦ Du liest nun deine Rolle durch und markierst sie mit einem Marker. Überlege auch schon, wie du deine Rolle sprechen könntest.
- ✦ Zum Finden der Stimme und des Ausdrucks deiner Figur benutze das Arbeitsblatt **'Stimmprofil'**.
- ✦ Lies gemeinsam mit deiner Gruppe die **'Tipps für die LeserInnen'**.
- ✦ Übe nun das Stück mit deiner Gruppe. Hilf den anderen bei der Darstellung ihrer Figuren.
- ✦ Wenn ihr euer Stück fertig in Szene gesetzt habt, dann nimmt sich jede/r ein Kostümteil, um sich zu verkleiden. Dann probt ihr noch ein letztes Mal mit Kostümen. Wenn diese euch behindern, lasst sie eher weg.
- ✦ Ein Bühnenbild mit Requisiten ist noch so wichtig. Ein bis zwei Stühle/Sessel reichen oft völlig aus. Dinge, die im Stück vorkommen, sollten pantomimisch dargestellt werden.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Tipps für die LeserInnen

- *Halte Deinen Text* auf einer konstanten Höhe vor der Brust. Verdecke nicht dein Gesicht mit dem Skript. Versuche so oft wie möglich hoch zu schauen.Wenn du in deinen Text schaust, halte den Kopf trotzdem hoch, nur die Augen blicken runter.

- *L-A-N-G-S-A-M-E-R!* Sprich jede Sil-be klar und deut-lich! Zum Üben eignen sich Zungenbrecher sehr gut.

- *SPRICH LAUT!* (Denk an die alte schwerhörige Frau in der letzten Reihe;-) Um zu testen, ob ihr laut genug seid, kann sich einer von euch ans andere Ende des Raums setzen und immer dann den Arm heben, wenn er oder sie nichts mehr versteht.

- *Atmen nicht vergessen*. Atmet immer tief ein; wenn euer Bauch beim Einatmen herauskommt, atmet ihr richtig.

- *Sprich mit Gefühl!* Das Publikum mag das, wenn ihr ein bisschen übertreibt.

- *Stehe und sitze gerade*. Halte deine Hände und Füße ruhig, wenn sie sonst nichts tun müssen, was zum Stück gehört.

- *Schau zum Publikum* so oft es geht.

- Die *ErzählerInnen* sind wichtig! Ihr kontrolliert die Geschichte. Gebt den Figuren genug Raum und Zeit für ihre Darstellung. Vergesst nicht, ihr sprecht nicht für euch, sondern für's Publikum.

- Die *Figuren* geben der Geschichte das 'Fleisch'. Versuche so zu klingen, so zu gehen und so zu denken wie deine Figur es tun würde. Frage dich, wie fühlt sich deine Figur, und dann spiele es. (Üben kann man gut vor einem Spiegel!) Vergiss nicht, deine Rolle auch zu spielen, wenn du gerade nicht liest. Dann ist es auch einfacher auf deine MitspielerInnen zu reagieren.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Praktische Tipps

Probleme bei der Rollenverteilung

Die Kinder können sich nicht einigen – dann kann das Los oder ein Azählreim entscheiden. Damit können sich Kinder oft besser arrangieren, als wenn die/der LehrerIn entscheidet. Wenn genug Zeit ist, können die Kinder ja auch verschiedene Rollen ausprobieren.

Stehen oder Sitzen?

Bei längeren Präsentationen kann es ratsam sein, für die beteiligten Kinder Sitzgelegenheiten bereitzustellen, sodass nur die jeweils aktiven Kinder stehen oder agieren. Zu langes unbeteiligtes Stehen führt leicht zu Ermüdung, außerdem kann auch leicht ein unruhiges Bild auf der Bühne entstehen, dass die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen stört. Vielleicht treten einzelne Kinder sogar durch eine Türe auf und ab, wenn sie gerade nicht aktiv auf der Bühne gebraucht werden. Durch diesen dramatischen Effekt kann die Bedeutung einzelner Rollen durchaus noch erhöht werden.

Kostüme & Requisiten

Kostüme und Requisiten dienen dem Stück, sie sollte nie zum Selbstzweck eingesetzt werden. Weniger ist mehr sollte auch hier die Regel sein. Wenn ihr Gebrauch den Fluss der Präsentation hemmt, sollte man sie eher weglassen. Andererseits kann ein einfaches Kostümteil ein Kind leichter in eine Rolle hineintreten und die Angst vor der Bühne vergessen lassen. Eine Kiste mit ein paar bunten Tüchern, Hüten und Kappen gehört in jedes Klassenzimmer, die Fantasie der Kinder und der Zuschauer besorgt den Rest.

Die Teile in der Kostümkiste sollten nicht passend zu den Stücken ausgesucht sein, es ist viel spannender zu sehen, wie das gleiche Kostümstück mal zu einem Teufel passt und beim nächsten Stück einen Hasen kleidet.

Geräusch- und Klanginstrumente sind auch oft hilfreich, andererseits sind im Stück notwendige Geräusche auch ein Anlass, sie selbst zu kreieren, bzw. das Publikum aufzufordern, passende Geräusche zu produzieren.

Musik ist natürlich immer eine schöne Möglichkeit Atmosphäre zu schaffen, sei es 'live' von den Kindern selbst vorgetragen oder vom Band kommend.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Lautstärke

Lesetheater ist vor allem eine Sache der Stimme und der Mimik. Daher sollten vor den Proben und vor der Aufführung die Stimme immer aufgewärmt werden (siehe **Tipps für's Aufwärmen**) Es hat sich bewährt, bei Aufführungen jemanden ans Ende des Raumes zu setzen, der ein Handzeichen gibt, wenn zu leise gelesen wird. Die Kinder können sich vorstellen, dass sie für die Person am Ende des Raumes lesen. Falls das Publikum oder der Raum doch einmal sehr groß sein sollten, kann ein Mikrofon zur Unterstützung helfen.

Wie üben?

Kleinere Stücke lassen sich oft innerhalb einer Stunde erarbeiten und präsentieren. Für längere Stücke ist eine längere Vorbereitungsphase notwendig. Da ein Lesetheaterstück ein Gemeinschaftsprodukt ist, entwickelt sich die Dynamik eines Textes am besten in der Interaktion der Gruppe.
Die Kinder können oder sollen die Texte zum Üben durchaus mit nach Hause nehmen. Dies ist besonders wichtig für Kinder, denen Lesen noch Mühe bereitet. Als zusätzlicher Nebeneffekt stellt sich ein, dass die Eltern mitbekommen, was gerade im Unterricht passiert, bzw. meist schon in den Genuss des vorgelesenen Stücks kommen (und möglicherweise aufgefordert sind, die Stücke mit ihren Kindern gemeinsam zu lesen! Vielleicht der erste Schritt zu einem Lesetheater in der Familie?!)

Tipps für's Aufwärmen

Vorbereitungsspiele und Übungen

Vor der Arbeit mit Texten ist es ratsam, mit einem kurzen *Aufwärmen* zu beginnen: Die Kinder bewegen sich, spielen gemeinsam und entdecken ihre Spielfreude. Ein *Aufwärmen* kann auch zu einem Ritual werden, wenn man sich gemeinsam für eine gewisse Abfolge für Übungen entscheidet, die immer wieder am Anfang einer Übungsstunde gemacht wird. Dies erleichtert einen erneuten Einstieg in die Lesetheaterstunden.

Die angeführte kleine Auswahl an Übungen sind eine Anregung für ein ca. zehnminütiges Einstimmen zu Beginn. Vielleicht finden Sie ja gemeinsam mit den Kindern ihr ganz

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

persönliches Aufwärmen, das aus verschiedenen Elementen besteht, und das allen viel Spaß macht!

1. Körper-Warmup

Stillleben

Gruppenübung im Kreis: ein Kind beginnt mit einem pantomimischen Angebot: *Ich bin eine Katze* und stellt das Standbild einer Katze dar. Ein zweites Kind ergänzt mit einem eigenen Standbild: *Ich bin das Futter der Katze*, dann kommt das dritte Kind usw. Das Spiel sollte von selber laufen, es gibt keine richtigen oder falschen Ideen, ein Eingreifen sollte nur im Falle nötig sein, wenn die gegenseitige Aufmerksamkeit nachlässt. Die Kinder können versuchen, immer nur auf das Standbild, das jeweils vor ihnen gestellt wurde zu reagieren. (Variante für große Gruppen: 2 Gruppen zeigen sich gegenseitig Stillleben zu vorher bestimmtenThemen, z.B. *Länder, Städte, Mein Urlaub* etc. vor).

2. Stimm-Warmup

Lippenlesen

Partnerübung: Lippenlesen ist ein gutes Artikulationstraining, ohne dabei zu sprechen. Die Kinder denken sich zuerst Wörter, dann in Folge kurze Sätze aus und versuchen, sie einander stumm, aber sehr deutlich vorzusprechen. Der Partner muss nun raten, was sein gegenüber sagen will.

3. Kreativ-Warmup

Hey, was machst du denn da? - *Partnerübung:* ein Kind beginnt mit einer pantomimischen Darstellung (z.B.: ein Brot schneiden), der Partner fragt freundlich: „Hey, was machst du denn da?“, worauf das erste Kind antwortet: „Ich lese ein Buch.“ Das fragende Kind beginnt nun pantomimisch ein Buch zu lesen, das erste Kind stoppt seine Brotschneide-Pantomime und fragt darauf seine Partner wiederum: „Hey, was machst du denn da?“, usw.. Tätigkeit und Antwort sollten möglichst nichts miteinander zu tun haben. Beim Antworten sollte darauf geachtet werden, dass die pantomimische Tätigkeit weiter ausgeführt wird.Um ins Theater-Spielen zu kommen, ist es vor der eigentlichen Arbeit mit den Texten ratsam, einige aufwärmende Übungen zu Körper, Stimme und Ausdruck mit der Gruppe zu machen.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

4. Gefühls-Warmup

Gefühlsparty

Material: Satzkarten & Gefühlskarten

Vorbereitung: Es stehen für die Hälfte der Kinder Gefühlskarten und für die andere Hälfte Satzkarten zur Verfügung (vorher abzählen; bei ungerader Anzahl eine Gefühlskarte mehr). SpielleiterIn (SpL) stellt die Gefühlskarten, die verwendet werden, vor: Vorlesen der Gefühle und klären, wenn ein Kind das Wort nicht kennt.
SpL macht die Übung mit einem Kind einmal vor.
Ablauf: Zwei Kinder stehen sich gegenüber, ein Kind liest neutral seinen Satz vor.
Das zweite Kind wiederholt diesen Satz, aber in dem Gefühl seiner Gefühlskarte.
Dann wiederholt Kind 1 seinen Satz, imitiert aber auch das Gefühl seines Gegenübers.
Das geht ein paar Mal (5-6x) hin und her, wobei eine Art Szene entstehen kann.
Dann werden die Karten getauscht und jedes Kind sucht sich eine neuen Partner, mit dem es spielt, bis alle Kinder alle Gefühle einmal ausprobiert haben.
Fokus: KEIN Ratespiel! Es soll nicht erraten werden, welches Gefühl der andere auf seiner Karte hat, sondern die Art, wie er/sie das Gefühl ausdrückt soll kopiert werden.

Erläuterung zu den Rollen

- **-** ..... stumme Rolle oder einfache (Tier-)Laute
- ***** ..... kurze, einfachere Passagen, wenige Sätze
- ****** ..... etwas mehr zu lesen, längere Passagen
- ******* ..... Hauptperson/ErzählerIn, viel zu lesen, manchmal lange Passagen

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com
© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Der stolze Schmetterling (4-5)

ErzählerIn 1..... * ErzählerIn 2 ..... *

Schmetterling..... *** Raupe ..... **

Blume ..... **

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Der stolze Schmetterling. Eine Fabel aus dem Sudan.

ErzählerIn 2 Ein großer Schmetterling umflatterte eine duftende Blume.

Schmetterling Hallo Blume, du duftest so gut.

Blume Oh, und du bist so schön. So schön, so wunderschön!

Schmetterling Du aber auch! Auch, auch, auch!

ErzählerIn 1 Da sahen sie eine Raupe, die am Boden dahin kroch.

Schmetterling Igitt, schau nur, eine hässliche Raupe.

Blume Schnell, jage sie fort. Sie frisst mir nur die Blätter ab. Ah, sie kriecht schon an mir hoch.

Schmetterling Wie kannst du es wagen, in unsere Nähe zu kommen? Fort mit dir!

Raupe Ich habe aber Hunger!

Blume Geh woanders fressen und lass uns in Ruhe!

ErzählerIn 2 Langsam kroch die Raupe an der Blume in die Höhe.

Schmetterling Wir sind so schön und strahlend wie die Sonne.

Blume Verschwinde! Mit dir wollen wir nichts zu tun haben! Runter von mir!

Schmetterling Ich fliege hoch in der Luft, du kriechst auf der Erde herum.

Raupe Bilde dir nichts ein, Schmetterling! Du bist zwar schön und bunt. Aber wir sind enge Verwandte!

Blume Unverschämtheit! Lass dir das nicht gefallen, jag sie fort!

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Der Löwe und der Hase (5-6)

ErzählerIn 1 ..... *** Löwe ..... ***

ErzählerIn 2 ..... *** Gazelle ..... **

Hase ..... *** Zebra .....**

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Früher lebten alle Tiere im Wald in Harmonie.

ErzählerIn 2 Eines Tages aber rief der alte Löwe alle Tiere zu sich und erklärte:

Löwe Ich bin der König der Tiere. Ihr seid meine Untertanen. Ich werde täglich zwei von euch fressen. Wenn ihr mir nicht gehorcht, werde ich euch alle an einem Tag verschlingen.

ErzählerIn 1 Die Tiere bekamen große Angst.

Gazelle Der Löwe ist verrückt geworden. Was sollen wir nur tun?

ErzählerIn 2 Jammerte die Gazelle.

Zebra Wir müssen tun, was er sagt. Es werden ja nur ein paar gefressen, die anderen haben dann ihre Ruhe.

ErzählerIn 1 Schlug das Zebra vor.

Gazelle Und wer entscheidet, wer gefressen werden soll?

Zebra Du solltest als erste gehen. Zusammen mit der Hyäne!

Gazelle Warum ich? Du kannst genauso gehen. Und nimm den Leoparden mit.

ErzählerIn 2 Die Tiere stritten erbittert miteinander.

ErzählerIn 1 Vor lauter Angst konnten sie keine Entscheidung treffen.

ErzählerIn 2 Keiner wollte schließlich gefressen werden.

ErzählerIn 1 Da meldete sich der alte Hase zu Wort.

Hase Also hört mal: ich melde mich freiwillig. Und ich gehe allein!

Gazelle Aber dann wird der Löwe böse. Er will immer zwei.

Hase Macht euch keine Sorgen. Es wird ihm reichen.

ErzählerIn 2 Am anderen Morgen hoppelte der Hase zum Löwen.

Hase Da bin ich! Du kannst mich nun fressen!

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Der kranke Löwe (4-5)

ErzählerIn 1 ..... ** **ErzählerIn 2** ..... **

Schakal ..... *** **Löwe** ..... **

Hyäne ..... **

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Der kranke Löwe. Eine Fabel aus Südwestafrika.

Löwe Ich bin ja so krank. Und muss in meiner Höhle bleiben.
Ich muss sterben. Kommt mich doch besuchen!

ErzählerIn 2 Rief der alte Löwe aus seiner Höhle.
Er war zu faul zum Jagen geworden.

ErzählerIn 1 Da gingen alle Tiere hin, den Löwen in seinem Leiden zu besuchen. Nur der Schakal ging nicht hin.

Schakal Ich bin ja nicht dumm. Seht nur: die Spuren der Tiere, die zum Löwen gingen, gehen nur in seine Höhle hinein.
Aber es kommen keine Spuren wieder heraus.

ErzählerIn 2 Da wurde er von der Hyäne bei dem Löwen verpetzt.

Hyäne Obschon ich gekommen bin, dich zu besuchen, will doch der Schakal nicht kommen, dich in deinen Leiden zu besuchen.

Löwe Hyäne, ich schicke dich los, den Schakal zu fangen und ihn zu mir zu bringen.

Hyäne Jawohl, mein Gebieter.

ErzählerIn 1 Das tat sie und brachte den Schakal vor den Löwen.

Hyäne Los, du kleiner Mistkerl, du kommst jetzt mit und besuchst den kranken König der Tiere.

Schakal Ich will aber nicht!

Hyäne Das tut nichts zu Sache. Der Löwe hat es befohlen.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Der stärkste Hase der Welt (4-5)

ErzählerIn 1 ..... *** Elefant .....**

ErzählerIn 2 ..... *** Nilpferd .....**

Hase .....**

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Der stärkste Hase der Welt. Eine afrikanische Fabel.

ErzählerIn 2 Auf einer Insel lebten einmal ein Hase, ein Nilpferd und ein Elefant.

ErzählerIn 1 Elefant und Nilpferd machten sich oft lustig über den Hasen.

ErzählerIn 2 Eines Tages trat der Elefant wieder mal fast auf den Hasen, der im hohen Gras saß.

Hase Pass doch auf, du Dickhäuter. Du trampelst mich ja tot.

Elefant Oh, Verzeihung. Habe dich Winzling glatt übersehen.

Hase Größe ist nicht das Wichtigste.

ErzählerIn 1 Da kam dem Hasen eine Idee!

Hase Und außerdem bin ich ja viel stärker als du.

Elefant Du? Stärker als ich? Dass ich nicht lache!

Hase Ich fordere dich heraus. Wir machen ein Tauziehen.

Elefant Wenn du über die ganze Insel geschleift werden willst. Gerne!

ErzählerIn 2 Der Hase gab dem Elefanten das eine Ende eines Seils.

ErzählerIn 1 Mit dem anderen Ende lief er zum Nilpferd.

Hase He, Dickwanst! Komm doch mal her.

Nilpferd Dickwanst? Soll ich dich mal plattgedrücken?

Hase Schauen wir mal, wer hier wen plattdrückt. Ich fordere dich zu einem Tauziehen heraus.

Nilpferd Du bist ja nicht halb so stark wie drei Härchen auf meinem linken Ohr! Her mit dem Seil.

ErzählerIn 2 Der Hase gab dem Nilpferd das andere Ende des Seils.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Anansi und der Topf der Weisheit

(4-5)

ErzählerIn 1..... *** ErzählerIn 2.....***

Anansi ..... ** Frau Anansi ..... *

Sohn ..... *

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Anansi und der Topf der Weisheit.

ErzählerIn 2 Eine Geschichte aus Westafrika.

ErzählerIn 1 Einst lebte eine Spinne mit dem Namen Ananasi.

ErzählerIn 2 Immer wieder viel ihr etwas Verrücktes ein.

Anansi Liebe Frau, ich will der Weiseste auf der ganzen Welt werden.

Frau Anansi Ach, Anansi. Wie willst du denn das machen?

Anansi Bring mir die große Kalebasse.

ErzählerIn 1 Das ist eine Art Topf, der aus einem Kürbis gemacht war.

Frau Anansi Was wirst du jetzt damit machen?

Anansi Ich ziehe durch die Welt und frage alle Leute nach ihrem Wissen. Dass sollen sie dann in meinen Topf sprechen.

Frau Anansi So was Verrücktes. Woher du immer deine Einfälle hast?

ErzählerIn 2 Er zog los und befragte alle Leute nach ihrem Wissen. Manchmal musste er dafür bezahlen, manchmal hat er sich das Wissen auch ergaunert.

ErzählerIn 1 Aber meistens gaben ihm die meisten ihr Wissen gern.

Frau Anansi Was willst du jetzt mit dem ganzen Wissen anfangen?

Anansi Keine Ahnung! Ich weiß es noch nicht.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Frau Anansi Du könntest deine Weisheit doch mit den anderen im Dorf teilen?!

Anansi Teilen? Nie und nimmer! Weißt du nicht, wieviel Arbeit da drin steckt?

Frau Anansi Aber du kannst doch nicht alles für dich behalten: soviele wunderbare Ideen und soviel Wissen. Das muss du mit der Welt teilen.

Anansi Nein, nein. Ich will diese Weisheit für mich allein.

ErzählerIn 2 Und Anansi sah sich um.

Frau Anansi Was suchst du, Mann?

Anansi Jetzt muss ich ein gutes Versteck finden, damit niemand das Wissen findet und ich für immer der Klügste bleibe!

Frau Anansi Wo gehst du hin, Anansi?

Anansi Nirgendwo.

Frau Anansi Brauchst du Hilfe?

Anansi Ach, wo. Ich habe doch die Weisheit der ganzen Welt.

ErzählerIn 1 Und Anansi ging in den Wald.

Anansi Ah, da: auf diesen Baum kann keiner ausser mir klettern.

ErzählerIn 2 Die vom Wissen schwere Kalebasse band sich Anansi mit einem Streifen Tuch um den Bauch und machte sich mit seinen acht Beinen auf, den Baum zu erklimmen.

ErzählerIn 1 Doch die Kalebasse war ihm im Weg und so kam er nur bis zur Hälfte des Stammes. Ganz gleich, wie sehr er es versuchte, er scheiterte immer wieder.

ErzählerIn 2 Sein kleiner Sohn beobachtete ihn dabei.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Das Herz des Affen (3-4)

ErzählerIn 1 ..... *** **ErzählerIn 2** ..... ***
Affe ..... *** **Hai** ..... **

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Das Herz des Affen. Eine Fabel aus Ostafrika.

ErzählerIn 2 Am Rande des Meeres wuchs ein riesiger Baum.

ErzählerIn 1 Seine Äste wuchsen bis über das Meer hinaus.
Auf diesem Baum lebte ein kleiner Affe.

ErzählerIn 2 Er spielte den ganzen Tag in den Zweigen des Baumes.

ErzählerIn 1 Wenn er Hunger bekam, frass er eine der süßen Früchte, die auf dem Baum wuchsen.

ErzählerIn 2 Eines Tages schwamm ein Hai unter den Ästen des Baumes durch.

Affe Hey, ein Hai. Ob der wohl auch süße Früchte mag?
Ich werfe ihm mal eine hinunter.

Hai Danke, lieber Affe.
Diese Früchte schmecken wunderbar.

Affe Komme morgen wieder.
Dann gebe ich dir wieder eine Frucht.

ErzählerIn 1 Von nun an kam der Hai jeden Morgen und aß seine Frucht, die der Affe ihm ins Meer warf.

ErzählerIn 2 So wurden die beiden gute Freunde, auch wenn sie nicht im gleichen Element lebten.

Affe Hier, lieber Hai, deine Frucht für heute.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com
© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Hai Vielen Dank, Freund Affe. Deine Früchte sind einfach zu köstlich. Weißt du, ich war diese ewigen Fischmahlzeiten schon so satt.

Affe Das habe ich doch gern getan.

Hai Du bist in den letzten Monaten so nett zu mir gewesen, nun möchte ich auch einmal etwas für dich tun.

Affe Der Affe kaute an seine Fingern und sagte erst einmal nichts.

Hai Ich will dir mein Heim zeigen und dich mit meinem Stamm bekannt machen, damit dir alle für deine Freundlichkeit danken können.

Affe Vielen Dank, aber ich möchte lieber nicht mit dir auf's Meer hinaus. Ich möchte nicht, dass mein Pelz nass wird, und ich kann auch gar nicht schwimmen.

Hai Aber nein. Du wirst nicht nass werden.
Ich werde dich tragen. Ich trage dich auf meinem Rücken und kein Tröpfchen wird dich bespritzen.

Affe Na, gut. Es ist so heiß heute, da kann eine kleine Abkühlung nicht schaden.

Hai Dann steig auf meinen Rücken und los geht's!

ErzählerIn 1 Der Hai schoß mit großer Geschwindigkeit durch das Wasser, dass dem Affen Angst und Bange wurde.

ErzählerIn 2 Aber nach einiger Zeit gewöhnte er sich daran und genoß die Fahrt auf dem Fischrücken.

Hai Und: Gefällt es dir?

...

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Die zwei Spitzbuben (4-5)

ErzählerIn 1	***	**ErzählerIn 2**	***
Reisender	**	**GastwirtIn**	**
Dieb 1	**	**Dieb 2**	**

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Die zwei Spitzbuben. Eine wahre Geschichte.

ErzählerIn 2 Ein Reisender stieg einmal bei einem Gasthof ab.

Reisender Kann ich hier schlafen?
Ich und mein Esel möchten hier übernachten.

GastwirtIn Ja, natürlich. Du kannst hier schlafen.
Aber pass gut auf dich und deinen Esel auf.

Reisender Wieso das denn?

GastwirtIn In diesem Dorf können die Diebe einem Mann die Kleider stehlen, ohne dass er es merkt.

Reisender Was ist das denn für eine Geschichte?
Keine Angst, mir kann man nichts stehlen.
Ich passe schon auf.

GastwirtIn Ich habe dich gewarnt. Nun, gute Nacht.

ErzählerIn 1 Während dieses Gesprächs standen zwei Diebe hinter der Mauer und lauschten.

Dieb 1 Na, dem rauben wir die Kleider, wenn er noch gar nicht eingeschlafen ist.

Dieb 2 Wie wollen wir das machen?

Dieb 1 Mit unserer Schatz-Geschichte!

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

ErzählerIn 2 Sie gingen in die Nähe des Mannes, der sich zum Schlafen neben seinen Esel gelegt hatte und begannen zu flüstern.

…

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Der Verwandler (5-6)

ErzählerIn 1 ..... *** ErzählerIn 2 ..... ***

MBokothe ..... ** Bruder ..... **

Zauberer ..... * Käufer .....

**

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Der Verwandler. Ein Märchen aus Kenia.

ErzählerIn 2 Es war einmal ein Mann, der hieß MBokothe.

ErzählerIn 1 Er lebte allein mit seinem jüngeren Bruder zusammen.

Mbokothe Bruder, jetzt sind unsere Eltern gestorben.

Bruder Ja, MBokothe, großer Bruder. Und sie haben uns nur zwei Kühe hinterlassen. Damit kommen wir nicht weit.

Mbokothe Ich habe von einem berühmten Zauberer und Medizinmann gehört. Zu dem werde ich gehen mit unseren Kühen.

Bruder Was willst du dort?

Mbokothe Lass mich nur machen.

ErzählerIn 2 Und MBokothe ging zu dem Zauberer.

Zauberer Was kann ich für dich tun, junger Mann?

Mbokothe Ich möchte dir diese beiden Kühe schenken.

Zauberer Das ist sehr großzügig von dir. Hast du soviele Kühe, dass du sie sogar verschenken kannst?

Mbokothe Nein, eigentlich nicht. Ich habe nur diese beiden.

Zauberer Dann ehrt dich das Geschenk umso mehr. Zum Dank verleihe ich dir die Fähigkeit, dich in jedes Tier zu verwandeln.

ErzählerIn 1 MBokothe ging zurück zu seinem Bruder. Er bat ihn, niemandem von dieser neuen Fähigkeit zu erzählen.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Bruder Jetzt habe wir aber keine Kühe mehr. Was habe wir davon, dass du dich in jedes Tier verwandeln kannst?

Mbokothe Wart's ab. Ich verwandle mich jetzt in einen schönen großen Stier und du treibst mich zum Markt.
Dort kannst du mich dann gut verkaufen.

Bruder Aber...

Mbokothe Kein 'Aber'. Mach, was ich dir sage!

ErzählerIn 2 Mbokothe verwandelte sich nun tatsächlich vor den staunenden Augen seines Bruders.

ErzählerIn 1 Der Bruder trieb nun MBokothe als Stier zum Markt.
Dort fand er schnell einen Käufer.

Käufer Ich gebe dir zwei große Kühe und fünf Ziegen für diesen schönen Stier. Ich werde ihn schnell nach Hause treiben.
Los, Stier, lauf.

ErzählerIn 2 Aber auf dem Weg lief ihm der Stier davon.

Käufer He, bleib stehen. Da rennt der einfach weg. Hinterher!

Mbokothe Ich verwandle nun meine Hinterbeine in die eines Löwen.

Käufer Oh, das sind ja die Spuren eines Löwen. Der hat jetzt sicher meinen Stier gefressen.
Es hat keine Sinn mehr, ihn weiter zu suchen.
Ich gehe nach Hause. Heute ist kein guter Tag.

...

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Die drei Freier (5-7)

ErzählerIn 1 ..... ***
ErzählerIn 2 ..... ***
Mutter ..... **
Mädchen ..... **
Freier 1 ..... **
Freier 2..... **
Freier 3 ..... **

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Die drei Freier. Ein Märchen aus Kamerun.

ErzählerIn 2 Drei Männer bewarben sich einmal um die Hand eines Mädchens. Da entschied die Mutter des Mädchens:

Mutter Wer von euch etwas bringt, das es auf der ganzen Welt nicht noch einmal gibt, bekommt meine Tochter.

ErzählerIn 1 Da machten sich die Männer auf den Weg. Lange wanderten sie gemeinsam, dann trennten sie sich.

Freier 3 Ich gehe nach Süden!

Freier 2 Ich gehe nach Norden!

Freier 1 Ich gehe nach Westen!
Wir wollen uns auf dem Rückweg wieder hier treffen.

ErzählerIn 2 Sie begaben sich in entlegene Gegenden, und jeder suchte zwei Monate lang nach etwas Einmaligem, bis sie sich wieder trafen.

Freier 3 Und: was habt ihr gefunden?

Freier 1 Ich fand ein Pferd, das bewältigt die Entfernung von vierzig Tagesmärschen an einem einzigen Tag.

Freier 2 Ich habe ein wunderbares Wasser erworben. Gießt man einem Toten innerhalb von vierzig Tagen etwas davon in den Mund, so erhebt er sich, und das Leben kehrte wieder in ihn zurück.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Freier 3 Ich verfüge über ein Fernrohr besonderer Art.
Hält man es vor die Augen, kann man alle Orte sehen, die bis zu vierzig Tage entfernt liegen.

ErzählerIn 1 Nun machten sie sich gemeinsam auf den Weg zum Dorf des Mädchen. Als sie zwanzig Tage gewandert waren, sprachen sie zueinander:

Freier 1 Halten wir an!
Du mit dem Fernrohr sollst Ausschau halten.
Sag uns, ob im Dorf unserer Frau alle gesund sind.

ErzählerIn 2 Er schaute durch das Fernrohr.

Freier 3 O weh! Das Mädchen ist gestorben. Man hebt sie eben auf, um sie in den Wald zu tragen.

Freier 2 Du mit dem Pferd, beeil' dich, bringe das Mädchen her!

Freier 1 Alles klar. Bin in einem Tag wieder zurück.

ErzählerIn 1 Der Mann mit dem Pferd galoppierte davon so schnell er konnte.

Freier 1 Und: siehst du sie schon zurückkommen?

Freier 3 Ja, gleich ist er mit ihr bei uns.

Freier 1 Hier ist unsere Frau. Sie ist noch ganz warm. Jetzt bist du mit dem Wasser an der Reihe.

ErzählerIn 2 Er goss dem Mädchen etwas davon in den Mund,
und siehe da, die junge Frau wurde wieder lebendig.

Mädchen Ich lebe. Und ihr seid alle drei bei mir?

Freier 1 Komm, setz dich auf's Pferd. Wir bringen dich zurück in dein Dorf.

ErzählerIn 1 Das ganze Dorf und die Mutter des Mädchens kamen ihnen entgegen.

...

Der gefräßige Kürbis (6-7)

ErzählerIn 1 ..... ***
ErzählerIn 2 ..... ***
Kürbis..... **
Mädchen (Furaira) ..... **
Vater (Alabarma)..... *
Mutter (Watapansa) ..... **
Widder ..... -

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Der gefräßige Kürbis. Diese Geschichte stammt aus Nigeria.
Es war einmal ein reicher Mann namens Alabarma.

ErzählerIn 2 Er hatte viel Geld, aber keine Kinder.
Eine seiner Nebenfrauen namens Watapansa hatte indes eine kleine Tochter. Das Mädchen hieß Furaira.

ErzählerIn 2 Eines Tages nahm ihre Mutter sie auf den Rücken und ging mit ihr in den Busch, um ihre Notdurft zu verrichten.

ErzählerIn 1 Furaira entdeckte einen kleinen Kürbis.

Furaira Mama, pflücke mir den kleinen Kürbis. Sonst weine ich.

Mutter Was soll denn das, Furaira, ein einziger kleiner Kürbis.
Schau, da ist der große Mutterkürbis, den pflücke ich dir.

Furaira Ich will aber den kleinen Kürbis.

Mutter Wenn du unbedingt weinen willst. Ich pflücke dir den Kürbis jedenfalls nicht. Der ist noch viel zu klein.

ErzählerIn 1 Sie kehrten heim, und das kleine Mädchen weinte laut und jämmerlich.

Vater Warum weint denn die kleine Furaira?

Mutter Sie will unbedingt diesen einen kleinen Kürbis.

Vater Warum gibst du ihn ihr nicht?
Geh zurück und pflück ihr den Kürbis.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

ErzählerIn 2 Die Mutter kehrte zurück, pflückte den kleinen Kürbis und gab ihn ihrer Tochter.

Furaira Schaut. Der Kürbis läuft mir immer hinterher.

Kürbis Fleisch muss ich fressen, Furaira, Fleisch muss ich fressen.

Vater Der Kürbis hat Hunger. Bring ihn zu den Ziegen.

ErzählerIn 1 Furaira brachte den Kürbis zu den Ziegen.

Furaira Schaut. Jetzt frißt er sie alle auf.

ErzählerIn 2 Und der Kürbis fraß weiter, bis er dreihundertfünfzig Ziegenherden verschlungen hatte.

Kürbis Fleisch muss ich fressen, Furaira, Fleisch muss ich fressen.

Furaira Vater, der Kürbis hat immer noch Hunger nach Fleisch.

Vater Dann bring ihn zur Schafherde.

Furaira Schaut nur. Er verschlingt eine Herde von 700 Schafen.

Kürbis Fleisch muss ich fressen, Furaira, Fleisch muss ich fressen.

ErzählerIn 1 Und die Leute sagten:

ErzählerIn 2 Er hat die Schafherde aufgefressen, ist zurückgekommen und läuft wieder dem Mädchen nach.

Kürbis Fleisch muss ich fressen, Furaira, Fleisch muss ich fressen.

Vater Bring ihn zu den Rindern.

ErzählerIn 2 Und was passierte dann?

ErzählerIn 1 Na, was meinst du, was passierte?

ErzählerIn 2 Er fraß die ganze Herde auf.

Kürbis Fleisch muss ich fressen, Furaira, Fleisch muss ich fressen.

Vater Bringt ihn zu den Kamelen.

ErzählerIn 1 Und?

ErzählerIn 2 Aufgefressen. Alle!

...

Der Zauberbaum Bojabi (6-8)

ErzählerIn 1.....***	ErzählerIn 2 .....***
Elefant ..... **	Giraffe .....**
Affe ..... **	Schildkröte ..... **
Löwe ..... *	Python ..... *

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Vor langer Zeit gab es einen sehr trockenen Sommer in Afrika.

ErzählerIn 2 Kein Regen fiel und ein heißer Wind blies.

Elefant Ich verdurste bald.

ErzählerIn 1 Trompetete der Elefant.

Giraffe Und ich verhungere bald.

ErzählerIn 2 Keuchte die Giraffe.

Affe Lasst uns was zum Trinken suchen.

ErzählerIn 1 Japste der Affe.

Schildkröte Und was zum Fressen.

ErzählerIn 2 Hechelte die Schildkröte.

ErzählerIn 1 Die vier Tiere schleppten sich durch die Savanne.

Giraffe Da! Da vorne ist ein grüner Baum!

ErzählerIn 2 Die Giraffe hatte ihn als erste entdeckt.

ErzählerIn 1 Einen herrlichen großen Baum mit roten, reifen Früchten.

Elefant Sie duften nach Mango.

Affe Sie sind so groß wie Melonen. Los, holen wir sie uns!

ErzählerIn 1 Aber es gab ein Problem.

Schildkröte Halt, siehst du nicht die riesige schlafende Schlange, die sich um den Stamm geschlungen hat?

Giraffe Eine Python!

Elefant Ich rede mit ihr. Mich kann sie nicht verschlingen. Ich bin zu groß für sie.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

ErzählerIn 2 Der Elefant trat vor die Python.

Elefant Verzeih, Python, wir sind hungrig und durstig.
Könntest du uns bitte zu den Früchten lassen?

Python Wassss wollt ihr? Wisst ihr überhaupt, wie dieser Baum heißt?

Giraffe Nein. Ist das wichtig?

Python Für mich schon. Wenn ihr mir den Namen des Baumes sagen könnt, dann lasse ich euch zu den Früchte. Ssssss...

ErzählerIn 1 Damit schloss sie die Augen wieder und döste weiter.

Affe He, und wer kann uns den Namen sagen?

ErzählerIn 2 Die Schildkröte meinte, dass nur der König der Tiere, der alte Löwe, die Namen aller Pflanzen und Tiere kannte.

Giraffe Ich laufe zu ihm. Mit meinen langen Beinen bin ich schnell.

ErzählerIn 1 Die Giraffe rannte zum Löwen.

ErzählerIn 2 Der lag im Schatten und hielt ein Nickerchen.

Giraffe Erhabener König! Entschuldige die Störung.
Wie heißt der Baum mit den großen roten Früchten?

ErzählerIn 1 Der Löwe öffnete ein Auge.

Löwe Der Mango-Melonen-Baum? Sein Name ist Bojabi.

ErzählerIn 2 Und die Giraffe rannte zurück.

Giraffe Bojabi-Bojabi-Bojabi-Bojabi-Bojabi-Bojabi-Bojabi-...

ErzählerIn 1 Aber sie passt nicht auf, stolperte über eine Wurzel und fiel hin.

Giraffe Autsch! Aua, das tut weh. So eine blöde Wurzel.

ErzählerIn 2 Fluchend kam sie bei den anderen an.

Affe Also: Wie heißt der Baum?

Giraffe Er heißt, er heißt – aua, mein Bein tut so weh – er heißt: Bongani!
Der Baum heißt Bongani.

Python Falsch!

ErzählerIn 1 Säuselte Python und schlief grinsend weiter.

Affe Mist! Jetzt gehe ich. Ich bin klüger als Giraffe!

...

© Olaf Heuser – Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Schlange und Eichhörnchen (5-7)

ErzählerIn 1..... *** ErzählerIn 2 ..... ***
Schlange ..... *** Eichhörnchen ..... **
Warzenschwein ..... * Gazelle ..... *
Schildkröte ..... **

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Schlange und Eichhörnchen. Eine Fabel aus Kamerun.
ErzählerIn 2 Schlange fiel eines Tages in eine tiefe Falle.
ErzählerIn 1 Und konnte sich nicht befreien.
ErzählerIn 2 Da kam zufällig Eichhörnchen vorbei.
Schlange Hilfe! Ich bin gefangen. Bitte hilf mir heraus!
Eichhörnchen Oh, Schlange. Ich soll dir helfen?
ErzählerIn 1 Eichhörnchen erinnerte sich an all die Tiere, die Schlange schon gefressen hatte.
Eichhörnchen Oh, nein, sicher nicht. Denn dann frisst du mich sofort.
Schlange Nein, nein! Ich fresse dich nicht. Ich verspreche es! Hilf mir, sonst muss ich hier sterben. Bitte!
ErzählerIn 2 Schlange weinte so sehr, dass Eichhörnchen weich wurde.
ErzählerIn 1 Und einen dicken Stock zu Schlange hinunter ließ.
ErzählerIn 2 An dem Schlange aus der Falle heraus kroch.
Schlange Ah, endlich frei! Drei Tage saß ich da unten. Mit nichts zu fressen. Jetzt habe ich einen Riesenhunger.
ErzählerIn 1 Und Schlange wollte sich auf Eichhörnchen stürzen.
ErzählerIn 2 Eichhörnchen aber sprang davon. Schlange zischte hinter ihm her.
Eichhörnchen Ich hab es doch gewusst. Du hinterhältige Schlange!

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

ErzählerIn 1 Eichhörnchen saß nun auf einem Baum.
Schlange wollte gerade auf diesen Baum klettern...

ErzählerIn 2 ...da kam Gazelle vorbei.

Eichhörnchen Gazelle! Ich habe Schlange freigelassen, und jetzt will sie mich fressen. Das ist ungerecht! Du musst mir helfen.

Schlange Ah, die zarte Gazelle!

Gazelle Oh! Schlange hat halt Hunger. Lass du dich doch fressen.

ErzählerIn 1 Und Gazelle hüpfte davon, so schnell sie konnte.

Schlange Na, bitte. Du hast es gehört!

ErzählerIn 2 Als Schlange weiter den Baum hoch kroch,
kam Warzenschwein vorbei.

Eichhörnchen Warzenschwein! Ich habe Schlange freigelassen, und jetzt will sie mich fressen. Das ist ungerecht! Du musst mir helfen.

Schlange Ah, das fette Warzenschwein!

Warzenschwein Oh! Schlange hat halt Hunger. Lass du dich doch fressen.

ErzählerIn 1 Und Warzenschwein rannte davon, so schnell es konnte.

Schlange Na, ja, dann gibt es halt doch nur Eichhörnchen zu Mittag!

ErzählerIn 2 Als Schlange sich wieder auf den Baum hoch schlängelte...

ErzählerIn 1 ... kroch Schildkröte heran.

Eichhörnchen Schildkröte! Ich habe Schlange aus einer Falle befreit. Jetzt will sie mich fressen. Das ist ungerecht! Du musst mir helfen.

Schlange Oh, Schildkröte! Meine liebe gepanzerte Verwandte.

ErzählerIn 2 Schildkröte war sehr schlau. Sie blinzelte und sagte:

Schildkröte Naja, Schlange hat halt Hunger. Aber eines verstehe ich nicht.

Schlange Was verstehst du nicht?

Schildkröte Ein kleines mickriges Tier wie Eichhörnchen soll so ein großes mächtiges Tier wie dich also gerettet haben?

...

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Die Kürbiskinder (5-7)

ErzählerIn 1 ..... ***
ErzählerIn 2 ..... ***
Alte Frau ..... **
Kind 1 ..... **
Kind 2 ..... **
Kind 3 ..... **
Kitete ..... *

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Es war einmal eine alte Frau, die lebte in Tansania in Afrika.
ErzählerIn 2 Ihr Mann war gestorben und sie hatte keine Kinder.
ErzählerIn 1 Sie war oft müde, denn sie hatte niemanden, der ihr half.
ErzählerIn 2 Sie musste...
ErzählerIn 1 Ihre Hütte reinigen. Ihren Hof kehren. Die Hühner füttern.
ErzählerIn 2 Wasser nach Hause tragen. Ihre Wäsche im Fluss waschen.
ErzählerIn 1 Brennholz schneiden. Und ihre einsamen Mahlzeiten kochen.
ErzählerIn 2 Jeden Abend betete sie.
Alte Frau Großer Geist! Meine Arbeit ist so hart. Schick mir bitte Hilfe!
ErzählerIn 1 Und eines Tages wurde ihr Wunsch tatsächlich erfüllt.
ErzählerIn 2 Die Frau hatte Kürbissamen gesät und die Kürbisse wuchsen sehr schnell und sehr prächtig.
Alte Frau Ich ernte die Kürbisse bald, trockne sie und verkaufe sie als Schüsseln auf dem Markt.
ErzählerIn 1 Bald darauf erntete die Frau die Kürbisse. Sie schabte das Fruchtfleisch heraus und legte sie zum Trocknen ins Dach.
Alte Frau Dieser hier ist besonders schön. Ich werde ihn neben dem Herd trocknen und ich kann ihn selber benützen.
ErzählerIn 2 Am nächsten Morgen ging die alte Frau wieder aufs Feld.
ErzählerIn 1 In der Zwischenzeit begannen die Kürbisse sich zu verändern.
ErzählerIn 2 Ihnen wuchsen Köpfe. Dann wuchsen ihnen Arme und Beine.
ErzählerIn 1 Bald waren sie keine Kürbisse mehr sondern Kinder.
ErzählerIn 2 Ein Junge lag am Herd, wo vorher der schönste Kürbis war.
ErzählerIn 1 Die anderen Kinder riefen ihn.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Kind 1+2+3 Kitete, komm und hilf uns! Wir werden für unsere Mutter arbeiten. Komm und hilf uns, Kitete, Lieblingsbruder!

Kitete Ja, ja, ich komme. Ich helfe euch vom Dach herunter.

Kind 1 Ich mache die Hütte sauber und kehre den Hof!

Kind 2 Ich füttere die Hühner! Und koche eine Mahlzeit!

Kind 3 Ich hole Wasser am Fluss und waschen die Kleider!

ErzählerIn 2 Nur Kitete arbeitete nicht. Durch das Trocknen am Feuer war der Junge schwer von Begriff. Er saß nur da und lachte viel.

Kind 1+2+3 So, die Arbeit ist getan. Kitete, hilf uns zurück ins Dach.

ErzählerIn 1 Dort verwandelten sich dann alle Kinder wieder in Kürbisse.

ErzählerIn 2 Als die alte Frau am Abend zurückkam, staunte sie: alle Arbeit war getan, sogar ihr Essen war fertig.

Alte Frau Wer erlaubt sich da einen Spaß mit einer alten Frau?

ErzählerIn 1 Aber das gleiche passierte am nächsten Tag. Sobald sie auf's Feld gegangen war, verwandelten sich die Kürbisse in Kinder.

Kind 1+2+3 Kitete, komm und hilf uns! Wir werden für unsere Mutter arbeiten. Komm und hilf uns, Kitete, Lieblingsbruder!

Kitete Ja, ja, kommt herunter. Ich helfe euch.

Kind 1 Ich hole Wasser und waschen die Kleider!

Kind 2 Ich kehre den Hof und mache die Hütte sauber!

Kind 3 Ich füttere die Hühner und koche Essen!

ErzählerIn 2 Als sie fertig waren, wurden sie wieder zu Kürbissen.

ErzählerIn 1 Wieder kam die Frau nach Hause und alle Arbeit war getan.

Alte Frau Ich muss herausfinden, was dahinter steckt.

ErzählerIn 2 Am nächsten Morgen tat sie nur so, als ob sie zum Feld ginge. Sie verbarg sich neben der Tür und wartete.

ErzählerIn 1 Und so sah sie wie die Kürbisse sich in Kinder verwandeln.

Kind 1+2+3 Kitete, komm und hilf uns! Wir werden für unsere Mutter arbeiten. Komm und hilf uns, Kitete, Lieblingsbruder!

Kitete Ja, ja, kommt herunter. Ich helfe euch.

Kind 1 Ich füttere die Hühner und koche das Essen!

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Kind 2 Ich hole Wasser am Fluss und waschen die Kleider!

Kind 3 Ich kehre den Hof und mach die Hütte sauber!

ErzählerIn 2 Als die Kinder hinaus liefen, stand dort die alte Frau.

Alte Frau Wer seid ihr?

ErzählerIn 1 Die Kinder aber sagten nichts und taten nur ihre Arbeit.

ErzählerIn 2 Als die Kinder fertig waren, wollten sie wieder ins Dach.

Alte Frau Nein, nein! Ihr seid doch meine Kinder, ihr müsst bei mir bleiben. Ich werde für euch sorgen!

ErzählerIn 1 Und so blieben die Kinder für immer bei ihr.

ErzählerIn 2 Sie war nun nicht mehr einsam. Und nicht mehr müde.

ErzählerIn 1 Durch den Fleiß der Kinder gediehen die Gemüsefelder, und die Ziegenherden der Frau wuchsen.

ErzählerIn 2 Alle waren fleißig. Nur Kitete saß da und lächelte in die Welt.

Alte Frau Kitete, mein Baby. Dich hab ich fast am liebsten.

...

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Die Stadt der Toten (7-8)

ErzählerIn 1 ….....***	**Dada** ….....***
ErzählerIn 2 ….....***	**Aina** ….....***
Schädel ….....*	**Geist 1** ….....**
Geist 2 ….....*	**Spinne** ….....*

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Die Stadt der Toten.

ErzählerIn 2 Eine Geistergeschichte der Yoruba, einem Volk in Nigeria.

Aina Dada, lieber Mann, ich möchte meine Familie wieder sehen.

Dada Ja, Aina, liebe Frau, lass uns deine Eltern besuchen.
Die Ernte ist fertig, wir haben Zeit.

ErzählerIn 2 Das Dorf von Ainas Eltern war zwei Tagesreisen entfernt.

ErzählerIn 1 Am Mittag des ersten Tages kamen sie an einen Fluss.

ErzählerIn 2 Gerade als sie hinüber wollten, hörten sie eine Stimme.

Schädel Liebe Leute, bitte, tragt mich über den Fluss.

Dada Wer spricht da?

Aina Aahhh. Sieh da, auf dem Felsen. Da liegt ein Schädel und spricht.

Schädel Bringt mich zum anderen Ufer!

Aina Wir tun besser, was er sagt. Er könnte uns sonst verfluchen.

Dada Wie du meinst.

ErzählerIn 2 Als Dada den Schädel ergriff, biss dieser sich an seiner Hand fest.

Dada Auuu. Du tust mir weh. Er beißt sich fest. Au!

Aina Wirf ihn weg!

Dada Es geht nicht, au! Er beißt noch fester. Au!

Schädel Los, jetzt über den Fluß, und dann in den Wald.
Mach, was ich sage oder ich beiße dich in den Hals.

ErzählerIn 1 Und Aina und Dada mussten den Anweisungen des Schädels folgen.

Schädel Jetzt diesen Weg, hier entlang, schneller. Rechts. Jetzt links.

Aina Aber wir wollen doch zu meinen Eltern. Bitte, lass uns gehen.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

ErzählerIn 2 Inzwischen war es Nacht geworden. Sie waren tief im Dschungel.

ErzählerIn 1 Um ihre Köpfe flatterten Vampirfledermäuse.

ErzählerIn 2 Dann standen sie mitten in einem verfallenen Dorf.

Schädel Wir sind da. Endlich! Zuhause!

ErzählerIn 1 Da flogen plötzlich die Geister von Toten wispernd um sie herum.

Geist 1 + 2 Menschen, lebende Menschen, aus Fleisch und Bluuuut.

ErzählerIn 2 Sie waren in der Stadt der Toten.

Schädel Los, geht und sammelt Holz für ein großes Feuer. Versucht nicht zu fliehen, die Toten sind überall, sie werden euch finden.

Geist 2 Schädel, du hast uns Fleisch mitgebracht. Guuutes Fleisch!

Aina Dada, ich habe Angst, schreckliche Angst.
Sie werden uns ins Feuer werfen und auffressen.

Dada Komm, sammeln wir Holz, vielleicht fällt uns etwas ein.

ErzählerIn 1 Aina und Dada stolperten in den Wald und sammelten Holz.
Derweil hörten sie die Geister lachen und heulen.

ErzählerIn 2 Dada wollte gerade ein Stück Holz aufheben, das ganz mit Spinnweben bedeckt war.

ErzählerIn 1 Als er aufblickte, sah er in die glühenden Augen einer großen wunderschönen schwarzen Spinne.

Spinne Verschone bitte mein Haus, Mensch. Ich habe Junge darin.

Dada Wir müssen Holz sammeln für die Geister.

Aina Lass nur! Wir können auch anderes Holz nehmen, Dada.

Spinne Danke, dass ihr mein Haus und meine Brut in Frieden lasst.

ErzählerIn 1 Die beiden wollten schon weitergehen, - Aina weinte und Dada klapperte mit den Zähnen – da rief die Spinne hinter ihnen her.

Spinne Wartet! Ich kann euch helfen. Ich kenne die Stadt der Toten gut.
Wartet hier und kommt später, wenn ich euch rufe.

ErzählerIn 2 Und die Spinne huschte davon.

Dada Was macht sie? Was passiert?

ErzählerIn 1 Die Geister saßen im Kreis und wisperten aufgeregt miteinander.

Geist 1 Fleisch. Gleich gibt es Fleisch.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Wie der Frosch in den Himmel kam

(9-12)

ErzählerIn 1 ..... *** ErzählerIn 2 ..... ***
Kimana ..... * Frosch ..... **
Kaninchen..... * Antilope..... *
Falke .. .. * Mädchen ..... **
Sonnengott..... ** Mondgöttin..... *
Himmelstochter ..... ** Heiler ..... *

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Wie der Frosch in den Himmel kam. Ein Märchen aus Angola. Es war einmal ein junger Mann namens Kimana. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, die Himmelstochter zu heiraten. Also schrieb er einen Brief an ihren Vater, den Sonnengott.

Kimana Ich, Kimana, Erdenmensch, will die Himmelstochter heiraten.

ErzählerIn 2 Mit dem Brief ging Kimana nun zu Kaninchen.

Kimana Willst du diesen Brief für mich in den Himmel bringen?

Kaninchen Ich kann doch nicht in den Himmel springen. *(Hopst weg)*.

ErzählerIn 1 Kimana ging zu Antilope.

Kimana Willst du diesen Brief für mich in den Himmel bringen?

Antilope Ich kann zwar hoch springen, aber bis in den Himmel komme selbst ich nicht. *(Springt weg)*.

ErzählerIn 2 Kimana ging zum Falken.

Kimana Bringst du mir den Brief in den Himmel?

Falke Ich kann den halben Wege bis zum Himmel gehen. Aber bis ganz in den Himmel komme auch ich nicht. *(Fliegt weg)*.

ErzählerIn 1 Dann begegnete Kimana Frosch.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

Frosch Quack. Warum bringst du den Brief nicht selbst?

Kimana Das kann ich nicht. Ich bin ein Erdenmensch.

Frosch Dann werde ich es für dich tun.

Kimana *(lacht)* Kann ein Frosch einen Brief in den Himmel bringen?

Frosch Was immer ich will, ich kann es. Aber wenn du nicht willst.

Kimana Doch, doch. Was bleibt mir anderes übrig.

ErzählerIn 2 Frosch nahm den Brief ins Maul und hüpfte weg. Frosch lebte in einem Brunnen. Jeden Tag kam ein Mädchen, das dem Sonnengott diente. Sie stieg vom Himmel herab auf einem seidenen Faden, den eine Spinne gewebt hatte. Dann füllte sie ihre Wasserkrüge am Brunnen und ging nach Hause.

ErzählerIn 1 Frosch nahm den Brief in seinen Mund und versteckte sich im Brunnen. Und das Mädchen kam ihr Lied singend.

Mädchen Guten Tag, meine Schwester. Guten Tag.

ErzählerIn 2 Sie senkte die Krüge in den Brunnen und Frosch sprang in einen Krug hinein. Das Mädchen aber bemerkte es nicht.

ErzählerIn 1 Dann kletterte das Mädchen wieder über das Netz der Spinne in den Himmel. Im Hause des Sonnengottes angekommen stellte sie die Krüge ab.

ErzählerIn 2 Frosch war nun allein. Er sprang aus dem Krug und spuckte den Brief auf eine Bank. Dann versteckte er sich in einer Ecke.

ErzählerIn 1 Da kam der Sonnengott um einen Schluck Wasser zu trinken. Er sah den Brief und öffnete ihn. Er las:

Sonnengott Ich, Kimana, ein Mann der Erde, willen deine Tochter heiraten. Was hat das zu bedeuten?

ErzählerIn 2 Er ging zu dem Mädchen, das das Wasser geholt hatte.

Sonnengott Hast du diesen Brief mitgebracht?

Mädchen Nein, habe ich nicht.

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com

ErzählerIn 1 Er ging zu seiner Frau, der Mondgöttin. Es las ihr den Brief vor.

Sonnengott Was sollen wir tun?

Mondgöttin Wieso fragst du mich? Frag deine Tochter!

ErzählerIn 2 Er ging zu seiner Tochter. Die Himmelstochter sagte:

Himmelstochter Lass uns sehen, ob er ein Hochzeitsgeschenk bringen kann.

ErzählerIn 1 Also schrieb der Sonnengott einen Brief und legte ihn auf die Bank. Dann ging er weg.

ErzählerIn 2 Frosch kam aus seinem Versteck und nahm den Brief in sein Maul. Dann stieg er in einen leeren Krug.

ErzählerIn 1 Am nächsten Tag nahm das Mädchen die Krüge und kletterte auf den Spinnenfäden auf die Erde, und sang dabei ihr Lied.

Mädchen Guten Tag, meine Schwester. Guten Tag.

ErzählerIn 2 Sie senkte die Krüge in den Brunnen und Frosch sprang heraus.

ErzählerIn 1 Frosch brachte den Brief Kimana, und Kimana las:

Kimana Du kannst meine Tochter heiraten, wenn du einen Geldbeutel bringst.

Kimana Das kann ich doch nicht. Ich kann ja nicht in den Himmel.

Frosch Dann werde ich ihn für dich bringen.

ErzählerIn 2 Kimana lachte.

Kimana *(lacht)* Du hast einen Brief in den Himmel gebracht.
Aber kannst du auch einen Geldbeutel bringen?
Der wiegt ein bisschen mehr!

Frosch Was immer es ist, ich kann es tun. Aber nur, wenn ich will.

ErzählerIn 1 Kimana gab Frosch einen Geldbeutel. Frosch ergriff ihn mit seinem Maul und trug ihn zum Brunnen. Er stieg hinein und wartete.

ErzählerIn 2 Wieder kam das Mädchen vom Himmel zum Brunnen.

...

© Olaf Heuser - Theater Mopkaratz - www.mopkaratz.com